

# Urbanität ist da, wo nicht alles fertig gebaut ist

## Winterthur

**Städtebau** Das Sulzer-Areal bietet jene «Urbanität», auf die Städter so viel geben – ein glücklicher Zufall, findet eine junge Winterthurer Soziologin in einem kürzlich erschienenen Buch.

Urbanität: So populär der Begriff ist, so weit wird er ausgelegt. Ist Winterthur urban? Ein New Yorker wird diese Frage vermutlich anders beantworten als ein Willisauer. Worin sich indes viele einig sind: Urbanität ist eine Qualität, die durch die Stadt allein nicht garantiert ist. Schlafstadt, Retortenstadt, Vorstadt – die Lis-

für, dass sich in der früheren Industriezone jene Qualitäten entwickeln konnten, die vielerorts fehlen? Die junge Winterthurer Soziologin Hannah Widmer geht dieser Frage in einem lesenswerten Aufsatz nach, der in der kürzlich veröffentlichten Anthologie «Hinter den Gleisen» erschienen ist

Produktion bis zur Wiederbelebung. Und sie kommt zu einem pointierten Schluss: Das Sulzer-Areal verdankt seine Urbanität einer Fehlplanung, und die heisst Megalou. Das Grossprojekt des Stararchitekten Jean Nouvel, das am Ende nicht gebaut wurde, hatte demnach zwei Wirkungen: Es löste eine Stadt-

zungen, allem voran am Lagerplatz. Es ist laut Widmer dieser Prozess, der die heutige Urbanität hervorgebracht hat, ein Prozess der Aneignung. Im O-Ton: «Ausgeschöpft wird das urbane Potenzial nur dann, wenn unterschiedliche Menschen und Gruppen sich denselben Raum zu eigen machen können»

tiger Prozess. Widmer zieht in ihrem Aufsatz auch den Umkehrschluss: «Bei grossen Eingriffen wie der Bebauung der Lokstadt besteht die Gefahr, dass ein vermeintlich definitiver Stadtteil geplant wird, obwohl im Kontext der Stadtplanung die Vorstellung der Vollendung irreführend ist. Versuche der definitiven Planung er-